

Der hörbare Adventkalender: kurze Geschichten zum Nachdenken als Podcast

Schule: HTBLA Weiz

Schulstufe: 9/10/11

Lehrerteam: Mag. Andrea Moser-Pacher (Deutsch), Mag. Dr. Robert Pretterhofer (Kath. Religion), Mag. Albert Wogrolly (Deutsch)

Ausgangspunkt:

Idee, gemeinsam mit (dem) Religion(slehrer) einen hörbaren/tönenden Adventkalender zu produzieren nach Art der Ö-3-Reihe „Einfach zum Nachdenken“ (täglich knapp vor 22 Uhr). Veröffentlichung der mündlichen Kurztexte auf der Website des steirischen Sonntagsblattes <http://www.sonntagsblatt.at/sonntagsblicke-1/meine-weihnachtsgeschichte-1/adventkalender>

Herangehensweise:

Durch den Zwang zum Produzieren von passenden Hörbeiträgen Entscheidung für den „Sprung ins kalte Wasser“ ohne wesentliche Vorbereitung.

Vorbereitung/Einstieg:

- ⤴ Tafelanschrieb: Anders gesehen
- ⤴ Aufgabenstellung: Schreibe Stichwörter auf zu Situationen, Ereignissen, Menschen, Dingen, die dich bewegt oder verblüfft haben!
- ⤴ Paare bilden; eine Situation aus meinen Notizen auswählen, dem Partner erzählen (et vice versa); Ziel: die Geschichte der Partnerin/ des Partners der ganzen Klasse erzählen können.
- ⤴ Gruppen à 4: Die Geschichten (des Partners/ der Partnerin) werden einander vorgestellt, pro Gruppe eine ausgewählt, die dann dem Plenum vorgestellt wird (nach wie vor: die erzählte Geschichte ist nicht die eigene!)

(Sinn des Vorstellens der fremden Geschichte: Zwang, auf Distanz zum Inhalt – den man ja nicht selbst erlebt hat – zu gehen, somit bessere Möglichkeit, sich auf das Merken des Wiederzugebenden sowie die Struktur der Geschichte, eventuell sogar den eigenen Vortrag, zu konzentrieren.)

Vorgabe bezüglich Struktur der Geschichten:

- ⤴ Inhalt: Bezug zu Thema (Tafelanschrieb!) und Aufgabenstellung
- ⤴ Struktur: kürzestmögliche Einleitung, Höhe- oder Wendepunkt, Schluss

Die solcherart vorgestellten Geschichten wurden gemeinsam analysiert, zugleich die Art des Vortrags. Dabei ergeben sich folgende Aspekte (Auszug):

- ✧ inhaltliche Verständlichkeit des Dargebotenen („Weiß ich jetzt, worum es da geht?“ „Kommt er/sie auf den Punkt der Geschichte?“)
- ✧ sprachliche Verständlichkeit (deutlich? flüssig oder stockend? Dialekt, Umgangssprache, Hochsprache?)

Übung zur Gestaltung des Erzählflusses: „Advance und Extend“ (vgl. Barbara Carli, Geschichten Entlocken. Ein kleiner Methodenpool zur Förderung der mündlichen Sprachkompetenz aus dem Bereich des Improtheaters. In: ide 3-2011 „Erzählen“, hg. v. Andrea Moser-Pacher und Bettina Rebelhofer, S. 97 ff.) „Advance“ steht für weitere Erzählschritte, Fortsetzung der Handlung, während „Extend“ das Stehenbleiben und Ausschmücken eines Handlungsdetails meint. Schulübung: In Vierergruppen erzählt nun jede/r ihre/seine Geschichte, dabei nehmen sie die SuS unter Einsatz ihrer Smartphones auf. Die Dateien sollen zuhause angehört werden und müssen der Lehrperson per Mail geschickt werden.

Hausübung: Schreibe eine Geschichte (Einleitung, Hauptteil mit Höhepunkt/Wendepunkt, Schluss oder offenes Ende) zum Thema:

Was mich zum Nachdenken bringt

(Anmerkung: Die Zeitform *Präsens* ist bewusst gewählt, um Texte zu ermöglichen, die auch in Richtung Reflexion gehen; „brachte“ hätte zu sehr auf ein Volksschul- oder Unterstufenerlebnis hingeeignet).

Tonaufnahmen:

Die individuellen Aufnahmen sowie die Hausübungstexte dienen beiden, den Verfasser/inne/n sowie den Lehrenden, als Grundlage, die Geschichte zu modellieren. Schlussendlich soll ein möglichst frei gesprochener Text produziert werden. Die Struktur des Textes wird weitgehend gemeinsam (LehrerIn/SchülerIn) erarbeitet.

Konkrete Umsetzung: Die SchülerInnen beraten einander in Dreiergruppen, die Lehrperson widmet jeder Gruppe ca. 10 Minuten).

Die Aufnahmen mussten bisweilen bis zu viermal wiederholt werden, weil sie aus folgenden Gründen misslungen waren:

- ✧ Faden verloren
- ✧ auswendig gelernt (geschriebene Sprache)
- ✧ Höhepunkt/Wendepunkt verhaut (Nervosität)
- ✧ sehr undeutliche Artikulation
- ✧ Lachkrampf

Nachbereitung:

Atem- Stimm- und Sprechtraining

Phase 1: Jede/r sucht sich aus einem Exemplar einer Klassenlesereihe eine Seite, die er/sie laut lesend (während der Stunde, dabei in der Klasse auf- und abgehend) trainiert. Nach der 15-minütigen Übungsphase trägt jede/r eine halbe Seite vor und wird dabei akustisch aufgezeichnet. Die eigene Hördatei erhält jede/r per E-Mail.

Phase 2: Atem-, Stimm-, Sprechtraining nach Übungen von Coblenzer/Muhar, *Atem und Stimme*,

und einer sehr praktikablen iPad-Applikation namens „Besser Sprechen“ (www.apps2go.mobi/apps/besser-sprechen.html).

Die Übungen werden gemeinsam gemacht, nach jeder Übung muss sich jede/r stichwortartig aufschreiben, wie die Übung heißt und wie sie geht.

Phase 3: Damit werden die SuS in die Weihnachtsferien entlassen mit der Aufforderung, selbsttätig zu üben (Atmung, Stimme, Artikulation).

Phase 4: Jede/r nimmt nach seiner/ihrer individuellen Übungsphase denselben Lesetext noch einmal auf und vergleicht die beiden Hördateien auf Unterschiede/Veränderungen.

Phase 5: Jede/r präsentiert ihre/seine beiden Aufnahmen: Schwerpunkt auf Veränderungen (hoffentlich: Verbesserungen).

Phase 6: Schriftliche Reflexion in Form einer umfangreicheren Schul- und Hausübung (vulgo Portfolio).

Anmerkung: Durch den Zwang zur Präsentation und Reflexion ergibt sich ein wesentlicher Input hinsichtlich Sprachaufmerksamkeit, nämlich einerseits eine Schärfung der Wahrnehmung, andererseits die Verpflichtung, diese Phänomene zu versprachlichen. Der Beitrag versteht sich als möglicher Zugang zur Strukturierung eines sonst sehr flüchtig erlebten Bereichs des Deutschunterrichts, des Mündlichen.

Anzahl Stunden (ca.): 25

Schularbeit

Thema 1: Geschichten erzählen und aufzeichnen

Denke an alle Schul- und Hausübungen, Überlegungen und Vorbereitungen im Zusammenhang mit unserem hörbaren Adventkalender zurück. Beschreibe alle Tätigkeiten, ob sie dir etwas gebracht haben, ob du dabei etwas gelernt hast (und was?), welche Schwierigkeiten sich für dich ergeben haben und was du für dich dabei als wichtig empfunden hast.

Thema 2: Geschichten spannend machen

Erzähle auf sehr spannende Art, wobei du dich auf den Höhepunkt konzentrieren musst und zur Spannungssteigerung Verzögerungen einbaust, indem du nach dem Schema „weiter – ausbreiten“ manche Stellen deiner Erzählung genau erklärst oder ausschmückst, eine Erlebnisgeschichte (mit Phantasieanteil) zu folgendem Thema:

Der Heimweg

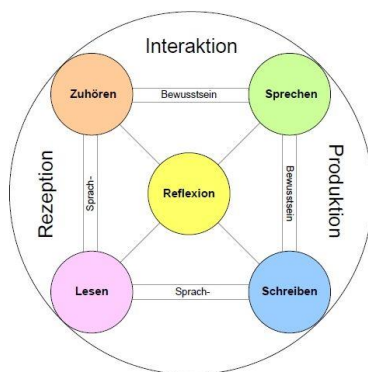
Didaktischer Kommentar:

Dieses Unterrichtsprojekt zeigt ein klassisches Beispiel für einen fächerverbindenden und kompetenzorientierten Unterricht, denn alle Kompetenzbereiche werden trainiert bzw. vertieft: Sprechen und Hören, Schreiben und Lesen, Reflexionen über die Sache und den Prozess, auch über die Sprache. Dabei wird die Fähigkeit zur Selbstbeurteilung angeregt, die im Verein mit verschiedenen Formen der Teamarbeit und der „peer evaluation“ ein grundlegender Baustein einer zeitgemäßen Didaktik ist.

Rezeption, Interaktion und Produktion

Die verschiedenen Unterrichtsschritte lassen sich vom Prinzip der Sprachaufmerksamkeit leiten und verknüpfen in einem organischen Lernarrangement Rezeption, Interaktion und Produktion, wobei das „Produkt Erzählung“ im außerschulischen Rahmen einen öffentlichen Platz in der Medienlandschaft einnehmen durfte. Das gibt dem Lernen eine bedeutsamere Note.

All die angesprochenen Lernbereiche spiegeln sich im Kompetenzmodell Deutsch für die 13. Schulstufe BHS wider:



Die Verwendung neuer elektronischer Medien kommt nicht nur den Interessen der technisch begabten Schülerinnen und Schüler entgegen, sondern bietet sich dazu an, auf dem Gebiet der Medienkompetenz Erfahrungen zu sammeln und diese zu dokumentieren und zu reflektieren.

Dazu kommen noch folgende Faktoren, die zwar nicht explizit im Kompetenzmodell Deutsch für die 13. Schulstufe abgebildet sind, aber genuin zu einem kompetenzorientierten Unterricht dazugehören:

Methodenkompetenz, Sozial- und Personalkompetenz sowie Selbstbeurteilungskompetenz.

Die Arbeitsaufträge waren offen gestaltet und mussten von den einzelnen Arbeitsgruppen durch methodisches Geschick erfüllt werden. Zur Sicherung des Unterrichtsertrags dienten verschiedenste Feedback-Schleifen und Formen der „peer evaluation“¹. Diese ist ein didaktisches Instrument, um die Selbst- und Fremdbeurteilung anzuregen und Eigenständigkeit in allen Belangen zu fördern.

¹ Freie oder angeleitete Leistungsbewertung durch Gleichaltrige im Klassenverband.

Erzähldidaktik und Neue Medien

Im Mittelpunkt dieser Unterrichtssequenz steht das Erzählen – eine Sprachoperation, die in all ihren Facetten von der Volksschule bis in die Oberstufe aller Schultypen in den Lehrplänen präsent ist und eine Fülle von Möglichkeiten bietet, sprachliches und literarisches Lernen zu steuern und zu vertiefen. Angelegt wurde sie im Fächerverbund Deutsch – Religion, wobei es für das letztgenannte Fach in erster Linie um das Verstehen von menschlichen Verhaltensweisen, Wünschen, Ängsten und Sehnsüchten geht. Die Spur dazu sollte über narratives Verstehen gelegt werden. Für das Fach Deutsch ist neben der inhaltlichen Seite auch die sprachliche Seite relevantes Lernfeld mit folgenden Schlüsselfragen:

Wie baue ich eine gute Erzählung auf? Wie kann ich sie spannend gestalten und die Zuhörerinnen und Zuhörer in den Bann ziehen? Wie kann ich meine Botschaft vermitteln?

Was das mündliche Erzählen betrifft, so ergeben sich zusätzlich noch folgende Bereiche, in denen Fähigkeiten und Fertigkeiten vertieft oder erlangt werden können:

- Sensibilisierung für die phonologische Seite der Sprache
- Wahrnehmen periverbaler Facetten der Sprache wie Tonhöhe, Modulation, Timbre, Wirkung der Pausen...
- Erprobung verschiedener Varianten, um das eigene stimmliche Repertoire zu erweitern und den stilistischen Qualitäten der Prosodie (Lautgestalt der Sprache) nachzuspüren.

Neben der praktischen Seite – gut erzählen zu können ist durchaus auch kein Nachteil in einem technisch-wirtschaftlichen Beruf – geht es in erster Linie um die Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler. Es geht, wie es Hannah Arendt ausgedrückt hat, „um die Enthüllung der Person in Sprechen und Handeln“, und dies in einer förderlichen Lernumgebung, die Spaß macht und hilft, die Klassengemeinschaft zu konsolidieren. Reden verbindet die Leute, heißt es im Volksmund. Und Jugendliche wollen viel über sich selbst wissen, wollen sich wahrnehmen und spüren. Übungen mit Sprach-Tönen führen zur Person² und machen die Individualität hörbar und sichtbar. Dem Prinzip der „Individualisierung des Unterrichts“ wird damit Rechnung getragen.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch, dass die Begeisterung junger Menschen für elektronische Medien jeder Art in die Modellierung des Unterrichts aufgenommen wurde. Sowohl Smartphones als auch Audio-Streams im Internet entsprechen jugendlichen Mediennutzungsstrategien. Diese wurden geschickt mit Inhalten der Erwachsenenwelt bzw. mit der uralten Form der mündlichen Erzählung verknüpft: keine Anbietung an die coolen Halbwüchsigen, doch Bindung durch Form und Inhalt.

Erzählen bedeutet sich zu öffnen. Dies kann sich umso reicher entfalten, je achtsamer der Resonanzraum der Zuhörenden aufgebaut und gestaltet ist. Die Erzählung steht in diesem Raum als gemeinsame Sache, die von allen Beteiligten erlebt wird, sowohl aktiv als auch passiv. Das schmiedet zusammen, es enthüllt und verhüllt die erzählende Person zugleich. Steht der Protagonist bei verschiedenen Methoden des „Sozialen Lernens“³ gleichsam nackt und bloß vor der Klasse, so kann die Person, die eine Geschichte erzählt, viel von sich preisgeben und sich doch hinter der Geschichte verstecken. Sie bewegt sich in einem „intermediären Raum“ (vgl. Kaspar Spinner 2006 S. 115f)⁴, in dem Wirklichkeit und Phantasie, Subjekt und Objekt miteinander verschmelzen. Hier ist Wachstum möglich, denn Persönliches und Fiktionales changieren, das gibt Schutz und Freiheit.

² Vgl. lat. personare = durchtönen

³ vgl. „heißer Stuhl“

⁴ Kaspar H. Spinner (1993) bezieht sich auf Winnicotts Kreativitätstheorie

Der Begriff Wachstum betrifft die sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, diese wären unter Umständen messbar. Was an persönlichem Wachstum stattfindet, entzieht sich vordergründigen Evaluierungsverfahren. Unterricht und Lernen besteht auch aus Unwägbarem, das sollte in Zeiten der quantitativen Qualitätssicherungsverfahren nicht vergessen werden.

Tatsache ist, dass Jugendlichen in einer Zeit der Multioptions-, ACCESS- und Erlebnisgesellschaft der Postmoderne (vgl. Kösel 2007, S.56 -65) und des vielfachen Zerbrechens eines familiären Halts vermehrt Chancen zur Identitätsfindung geboten werden müssen.

Formen des autobiographischen Erzählens in schriftlicher und mündlicher Form bieten sich als didaktische Settings an. Sie erzeugen Nähe und verbinden idealerweise Sprachunterricht mit sozialem Lernen. In Fächerverbindung mit Religion können Aspekte der ethischen oder religiösen Erziehung miteinfließen. Der Didaktiker Kösel (2002, S. 39) schlägt für die Lehrenden vor:

Sie müssen Anreizstrukturen schaffen, in denen eine gemeinsame „Biographische Selbstreflexion“, also das Reden und Reflektieren über sich selbst und das Einüben in die Vielheit in einer Gruppe mit ihren verschiedensten Wert-, Norm - und Wissenssystemen professionell möglich wird, damit eine solide Kern- und Randbildung der Lernenden ermöglicht wird.

Dialogisches Lernen

Ein Deutschunterricht, der sich am dialogischen Prinzip (vgl. Urs Ruf und Peter Gallin 2005) orientiert, bietet die Möglichkeit der biographischen Selbstreflexion:

Beim mündlichen Erzählen innerhalb des Klassenverbandes, auch wie im vorliegenden Projekt durch moderne Medien „beflügelt“, tritt als weitere Dimension im sozialen Feld der Klasse das Hören und Zuhören hinzu. Auch Stimme und Stimmung spielen eine Rolle im Prozess, der genauso wie das Produkt wichtig genommen wird und in die Leistungsbeurteilung miteinfließt.

Die schriftliche Reflexion bietet eine Vertiefung auf individueller Ebene.⁵ Hier geht es um Schreibhaltungen, die sich an den klassischen Textsorten orientieren, diese aber unscharf werden lassen, denn das Ziel autobiographischen Schreibens ist nicht die Einübung und Reproduktion von Mustern, sondern eine Annäherung an das eigene Selbst, an die eigenen Handlungsfähigkeiten in Sprache.

Deutschunterricht dieser Art ist einerseits den Anforderung eines modernen kompetenzorientierten Unterrichts verpflichtet, lässt aber auch die große Aufgabe der Persönlichkeitsbildung nicht außer Acht, wie sie von Didaktikerinnen und Didaktikern des letzten Jahrhunderts formuliert wurde. Stellvertretend sei Erika Essen (1968) zitiert:

Im Mittelpunkt des Deutschunterrichts – und da liegt die Verantwortung des Deutschlehrers – steht der junge Mensch in der Ganzheit seines Wesens: Sprache ist für ihn sowohl körperliche Lebensäußerung als auch Vorstellungs- und Gefühlswelt, als auch geistige Durchdringung seines gesamten Daseins. Sinn des Deutschunterrichts ist die KRÄFTIGUNG UND BILDUNG DES SPRECHENDEN MENSCHEN DURCH SEINE SPRACHE. Dabei heißt Kräftigung: Erhaltung, Befreiung und Stärkung der ursprünglich lebendigen Sprachkräfte; Bildung: allmähliche Durchdringung des Sprachlebens mit

⁵ Der bundesweite Qualitätsschwerpunkt Individualisierung des Unterrichts (Q-Feld Lehren und Lernen) umfasst viele Facetten von Schulentwicklung und findet sich in vielen Zusammenhängen wieder. https://www.qibb.at/de/qibb_evaluation/bundesschwerpunkte/bakipbasop_qba.html

Bewusstsein, das über die Erkenntnis der eigenen Kräfte zu deren Beherrschung und Formung gelangt. Da aber nur die Betätigung der Kräfte zu deren Erkenntnis führen kann, arbeitet der Deutschunterricht in einer eigenartigen gegenseitigen Durchdringung von Handeln und Erkennen. Das Handeln überwiegt, da es sowohl Grundlage als Sinn des Erkennens ist. Das gibt dem Fach Deutsch seine intensive Lebendigkeit vom ersten Schuljahr an bis zur Oberprima.

Literatur:

ide Themenheft „Erzählen“ 3/2011. Hrsg. v. Bettina Rabelhofer und Andrea Moser-Pacher

Essen, Erika: Methodik des Deutschunterrichts. Heidelberg: Quelle&Meyer Verlag 1968⁷.

Kösel, Edmund: Die Modellierung von Lernwelten. Bd.1. Die Theorie der Subjektiven Didaktik. Bahlingen a.K.: SD-Verlag für Subjektive Didaktik 2002⁴.

Ruf, Urs & Gallin, Peter: Dialogisches Lernen in Sprache und Mathematik. Austausch unter Ungleichen. Grundzüge einer interaktiven und fächerübergreifenden Didaktik. Band 1, 3. überarbeitete Auflage. Seelze-Velber: Kallmeyer Verlag, 2005.

Ruf, Urs & Gallin, Peter: Dialogisches Lernen in Sprache und Mathematik. Spuren legen – Spuren lesen. Unterricht mit Kernideen und Reisetagebüchern. Band 2, 3. überarbeitete Auflage. Seelze-Velber: Kallmeyer Verlag, 2005.

Spinner, Kaspar H.: Kreativer Deutschunterricht. Identität – Imagination – Kognition. Seelze: Kallmeyer Verlag 2006².